

# Lektorinnen und Lektorentag – Meißen – 15.10.22

Impuls und Aussprache

Thema:

**„Zukunft des Gottesdienstes – Formate – Zeiten und Orte – Musikstile – Verkündigungsformen“**

## **1. Der Gottesdienst ist und bleibt eine zentrale Äußerung des Glaubens und des Gemeindelebens**

Muss das als These formuliert werden? Es ist (eigentlich) eine Selbstverständlichkeit!

- Gottesdienst ist eine der vier Grundfunktionen von Kirche/Gemeinde
- „Leiturgia“ – dann Koinonia, Diakonia, Martyria
- Kirche: Die Versammlung der Gläubigen unter Wort und Sakrament!

Aus der Rechtsverordnung zum Lektorendienst:

*„Damit die Kirchengemeinde sich regelmäßig zum Gottesdienst versammeln kann, um sich **ihrer Berufung und Verheißung zu vergewissern, ihren Glauben zu bekennen, Gott zu loben, zu beten und zu singen, soll sie einzelne Gemeindeglieder zum Lektorendienst gewinnen!**“*

Die hier vorausgesetzte Bedeutung des Gottesdienstes bildet sich in der Realität nur bedingt ab:

- Prinzipiell geht eine Minderheit zum Gottesdienst (in Sachsen aber eine sehr große...)
- Mitgliederschwund und Strukturreform schlagen durch...
- Wöchentlich feste Zeiten und feste Orte gehen/gingen verloren
- Alternative Angebote machen Konkurrenz (Hauskreise und freie Formen/Gemeinden)
- Die agendarische Form ist immer weniger vertraut (Jugend „fremdelt“)
- Die Corona-Einschränkungen haben viele regelmäßige Gottesdienstbesucher erschüttert

## **Warum bleibt der Gottesdienst dennoch die zentrale Äußerung des Glaubens???**

Der Gottesdienst hat über die aktuelle „Konjunktur“ hinweg eine zentrale Funktion darin, Gott und Mensch zusammenzubringen. Ich kenne kein „Format“, welches den Gottesdienst hier ersetzen könnte!

- „Der Gottesdienst macht den Sonntag zum Feiertag!“, Konfirmanden: Es ist gut, da gewesen zu sein!
- Wir dienen Gott: Kommen! Singen und Beten!

- Gott dient uns: Predigt und Abendmahl stiften bzw. stärken den Glauben!
- Gemeinschaftsaspekt

Es ist auch ein Geheimnis um den Gottesdienst. Unabhängig davon, wie gut gelungen er gestaltet ist, vermittelt er nach wie vor vielen Menschen eine Gotteserfahrung. Auch deshalb ist er unverzichtbar!

## **2. Die Art und Weise, wie der Gottesdienst gefeiert wird, wird von den örtlichen Gegebenheiten, den anwesenden Personen und den aktuellen Umständen bestimmt!**

Auch hier könnte gefragt werden: Haben wir nicht eine vorgegebene Gottesdienstordnung, der wir folgen? Ja, das haben wir! Diese Ordnung ist auch sinnvoll. Dennoch brauchen wir Freiheit, um den Gottesdienst „stimmig“ zu gestalten:

### Wann ist ein Gottesdienst „stimmig“?

Das wird natürlich von Teilnehmenden ganz unterschiedlich empfunden...

Er ist dann stimmig, wenn das Wechselspiel von Gottesdienstgestaltung (Form und Inhalt), handelnden Akteuren (Gestaltende und Teilnehmende) und äußeren Rahmenbedingungen (Raum und Zeit) funktioniert. Das ist durchaus anspruchsvoll!

Zunächst aber zur Verstärkung der grundsätzlichen Bedeutung der Versammlung als konstitutiv für das, was wir Kirche nennen (CA VII):

*„... die Kirche, das ist die Versammlung aller Gläubigen... Denn das genügt zur wahren Einheit der christlichen Kirche, dass das Evangelium einträchtig im reinen Verständnis gepredigt und die Sakramente dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden.*

***Und es ist nicht zur wahren Einheit der christlichen Kirche nötig, dass überall die gleichen, von den Menschen eingesetzten Zeremonien eingehalten werden..."***

Wir folgen also mit der Gestaltung dem, was Jesus Christus insgesamt zum Umgang mit den Gesetzen und Ordnungen gesagt hat: Sie sollen lebensdienlich sein!

Was spricht in diesem Sinne für unseren lutherischen Gottesdienst:

- Er passt in der Regel gut zum Raum!
- Er hat eine gute Mischung von feststehenden/vorgegebenen Anteilen und freien Stücken → „pflegeleicht“ und nicht zu sehr personenabhängig...
- Er verbindet uns mit vielen Christen über die eigene Versammlung hinaus (Anschlussfähigkeit).

- Er bietet ausreichend anregende „Fremdheit“ (Unterschied zum persönlichen Glauben daheim) und notwendige Vertrautheit (für regelmäßig Besuchende).

Was stellt den Gottesdienst in seiner agendarischen Form in Frage:

- Er wirkt auf Fremde altertümlich und mitunter verunsichernd...
- Er braucht eine gewisse Anzahl von Teilnehmenden, damit er gut funktioniert
- Er hat in Teilen das verloren, was den Reformatoren besonders wichtig war: gemeinsamer Gesang und Verständlichkeit!

Schlussfolgerungen:

- Der traditionelle agendarische Gottesdienst überzeugt durch seine bewährte Form. Dort wo er geliebt und lebendig gestaltet wird, hat er Zukunft!
- Neue Gottesdienstformen (oder auch neue Elemente im gewohnten Gottesdienst) sollten erprobt und entwickelt werden, um den Gottesdienst für neue Besucher\*innen zu öffnen!
- Die Verantwortlichen in den Gemeinden bestimmen gemeinsam, welche Wege sie beschreiten möchten.

**3. Der Dienst der Lektorinnen und Lektoren erfährt seit Jahrzehnten eine zunehmende Bedeutung. Das ist nicht nur eine Folge von Strukturwandel und Pfarrermangel. Das ist auch ein Ausdruck einer sich wandelnden Kirchenkultur! Das wird sich in den kommenden Jahren weiter verstärken.**

- a) Wir kommen weg von Pfarrerzentriertheit und Versorgungsdenken!
- b) Kirchengebäude bekommen als Versammlungsräume eine neue Bedeutung (mehr „Haus der Gemeinde“ als „Predigtstelle“ des Pfarrers)
- c) Verschiebung: Die Gruppen Engagierte – Teilnehmende – Mitglieder sind gerade in starker Bewegung; Mittelgruppe verändert sich (Anlässe statt Regelmäßigkeit)!?  
Frage: Wann machen sich Menschen auf?

#### **4. Einzelentwicklungen im Blick auf GoDi/Kirche:**

- 4.1. Uns wird die Selbstverständlichkeit von dem was Kirche und Gottesdienst aktuell ausmacht, weiter verlorengehen. Das ist Verlust und Chance zugleich!

- 4.2. Wir werden uns stärker danach orientieren (müssen), das, was unter uns lebt zur Geltung zu bringen, als das, was wir nur mit Mühe aufrechterhalten, weiter vorzuhalten.
- 4.3. Wir haben ein großes Bedürfnis nach Ermutigung (in schwierigen Zeiten). Der Gottesdienst wird dann besucht, wenn er Menschen ermutigt. Was trägt dazu bei?
- 4.4. Wir sind herausgefordert, den „geistlichen Rückzug“ zu analysieren und ihm entgegenzuwirken!

## **5. Der Lektorendienst im Speziellen**

Ich habe die Lektorenumfrage der EAA gelesen und möchte auf wenige Punkte eingehen:

- Der Lektorendienst ist ein Ehrenamt und braucht Unterstützung (Aufwandsentschädigung und Fahrgeld) → 51% bekommen keine Unterstützung
- Lektoren haben in der Regel weitere Ehrenämter. Sie sind damit eine Ehrenamtsgruppe von großer Bedeutung! Das muss deutlicher werden!

- Dank an die EAA für die Aus- und Weiterbildung und die Orga der Lektorentage! Hohe Wertschätzung in der Umfrage!